

Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Kleinarchitekturen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden (Ermland/Polen)



Abschlussbericht zum Förderprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Projektträger: Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. (GEkE)
Propstei Johannesberg
36041 Fulda

Berichtszeitraum: Mitte 2008 bis Ende 2011

Berichterstatter: Ulrich Schaaf

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation.....	3
2. Im Berichtszeitraum ausgeführte Tätigkeiten und deren Ergebnisse.....	3
2.1 Projektsteuerung.....	4
2.2 Historische Untersuchungen.....	7
2.3 Restauratorische Untersuchungen, Festlegung detaillierter Restaurierungsprogramme	8
2.4 Untersuchung der die Kapellen umgebende Pflanzenwelt, Festlegung detaillierter Revitalisierungsprogramme.....	9
2.5 Revitalisierung ausgewählter Kapellen einschließlich ihres Umfeldes.....	10
3. Bilanz.....	12
Anhang:	14
a) Verzeichnis der entstandenen Dokumente (Auswahl).....	14
b) Beispielhafte Abbildungen.....	19

Der vorliegende Abschlussbericht ist in drei Abschnitte gegliedert. Zunächst wird die Ausgangssituation zu Beginn des Projekts kurz dargelegt. Es folgen eine Darstellung der im Berichtszeitraum ausgeführten Tätigkeiten und deren Ergebnisse. Im Anschluss daran wird eine zusammenfassende Bilanz im Bezug auf die im Förderantrag formulierten Ziele gezogen. Der Bericht schließt mit einem Verzeichnis der wichtigsten Vereinbarungen, Verträge, Dokumentationen usw., die während der Projektausführung entstanden sind, sowie einigen beispielhaften Abbildungen im Anhang.

1. Ausgangssituation

Im Februar 2008 richtete die Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. (GEKE) an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) einen Förderantrag zur finanziellen Unterstützung eines Modellprojektes unter dem Titel „Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Wegkapellen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden“. Die Geschäftsstelle der DBU bewilligte den Antrag im Juli 2008.

Das Gemeinschaftsprojekt des Landkreises Allenstein/Olsztyn und der GEKE sah vor, in einen Zeitraum von 30 Monaten 40 beispielhafte Kapellen aus zehn Gemeinden des Landkreises Allenstein auszuwählen und zu untersuchen, Programme ihrer Revitalisierung auszuarbeiten und diese zu realisieren sowie die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Finanzierung sollte zu 60% aus Mitteln des Landkreises bzw. der Landkreisgemeinden und zu 40% aus DBU-Fördermitteln erfolgen.

Als Projektziele waren genannt: 1. die Wiederherstellung und Bewahrung kulturlandschaftsprägender Kapellen, 2. die beispielhafte Verbindung von Belangen des Denkmal- und Naturschutzes, 3. die Verbindung von Theorie und Praxis, 4. die Integration der lokalen Bevölkerung, 5. die Breitenwirkung durch Beispiellösungen, 5. die Einbindung lokaler Initiativen.

2. Im Berichtszeitraum ausgeführte Tätigkeiten und deren Ergebnisse

Die Darstellung der ausgeführten Tätigkeiten entspricht in ihrer Struktur grundsätzlich den im Förderantrag geplanten und in den Finanzierungsplänen kalkulierten Aktivitäten, was einen Vergleich vereinfacht.

2.1 Projektsteuerung

Das Projekt begann mit der Schaffung der administrativen Voraussetzungen. Ein Rahmenvertrag zwischen dem Landkreis Allenstein, der Umfang, Pflichten, Termine und Finanzierungsangelegenheiten regelt, wurde entworfen, diskutiert und Anfang 2009, nach der Auswahl von 40 Kapellen, abgeschlossen. Hinzu kam ein erster Mittelabruf bei der DBU.

Schon im November 2008 benannten die Gemeinden des Landkreises insgesamt 75 Kapellen, an deren Revitalisierung sie interessiert waren und sich auch finanziell beteiligen wollten. Die Liste wurde zunächst von der Woiwodschaftsdenkmalbehörde und dem Regionalen Forschungs- und Dokumentationszentrum Allenstein unter denkmalpflegerischen Aspekten begutachtet. Anschließend nahmen Vertreter des Landkreises und der GEKE die Kapellen in Augenschein und wählten im April 2009 40 Kapellen zur weiteren Bearbeitung aus. In einem nächsten Arbeitsschritt definierten der Landkreis und die GEKE gemeinsam Umfang und Ziel der Untersuchungen und holten Angebote ein bei der Universität Ermland-Masuren, der Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn sowie einer freischaffenden Landschaftsarchitektin, Frau Zwierowicz, empfohlen vom Regionalen Forschungs- und Dokumentationszentrum. Gleichzeitig beantragte der Landkreis die Genehmigung zur Durchführung der Untersuchungen bei der Denkmalbehörde.

Während die Projektverantwortlichen noch auf die Genehmigung warteten, trat eine unerwartete Wende ein: Unter Verweis auf die im Kontext der globalen Wirtschaftskrise eintretenden gravierenden Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation im zweiten Viertel des Jahres 2009 zogen sich einige Gemeinden plötzlich aus dem Vorhaben zurück. Da unter diesen Umständen ein Erreichen der Projektziele nicht mehr möglich war, musste das Vorhaben gestoppt werden.

Auf der Suche nach einer Lösung kam es in den folgenden Monaten zu intensiven Verhandlungen zwischen der Kreisverwaltung Allenstein und den Gemeinden des Landkreises sowie zwischen der Kreisverwaltung und der GEKE. Das Ergebnis war ein Konzept, das vorsah, die Anzahl der beteiligten Kreisgemeinden von zehn auf sieben, die Anzahl der Kapellen von 40 auf 28 und den finanziellen Umfang von 250.000 € auf 175.000 € zu reduzieren. Die GEKE richtete im Oktober 2009 einen entsprechenden Antrag an die DBU.

Nach Genehmigung des Antrages aktualisierten die Kreisverwaltung und die GEkE das Verzeichnis der für das Projekt ausgewählten Kapellen und regelten in einer zweiten Rahmenvereinbarung vom Oktober 2009 erneut Umfang, Pflichten, Termine und Finanzierungsangelegenheiten.

Aus dieser Grundlage wurden erneut Angebote über die Untersuchungen bei der Universität Ermland-Masuren, der Universität Thorn und Frau Zwierowicz eingeholt, geprüft und Anfang 2010 entsprechende Verträge abgeschlossen.

Die Ausführung der Untersuchung erfolgte planmäßig, so dass die Kreisverwaltung und die GEkE im Sommer 2010 einige Kapellen für eine erste Restaurierungsphase auswählten und mit der Vorbereitung der Ausschreibungsmaterialien begannen.

Die Ausschreibung war für August geplant, fand aber nicht statt, da die Kreisverwaltung das Projekt unerwartet abbrach. Als Hauptgründe wurden die sich aus den Untersuchungen ergebenden hohen Revitalisierungskosten und die wirtschaftlich schwierige Situation der Kreisgemeinden und des Landkreises genannt.

Unter Vermittlung der DBU konnten sich die Kreisverwaltung und die GEkE Ende 2010 auf ein Lösungskonzept einigen, das vorsah, im Rahmen einer Musterrestaurierung im Jahre 2011 zunächst fünf Kapellen zu revitalisieren. Neben den inhaltlichen Aspekten sollte die Maßnahme auch dazu dienen, organisatorische und finanzielle Erfahrungswerte zu sammeln. Eine Entscheidung über eine mögliche Fortsetzung des Projektes sollte erst auf dieser Grundlage getroffen werden.

Noch vor dem Jahreswechsel erstellte die Kreisverwaltung eine Liste der aus ihrer Sicht in Frage kommenden Kapellen, aus der die GEkE fünf Kapellen auswählte. Der Vorstand der Kreisverwaltung bestätigte sowohl das Lösungskonzept als auch die Auswahlliste.

Auf dieser Basis vergab die GEkE zu Beginn des Jahres 2011 einen Auftrag an Frau Zwierowicz über die Erarbeitung von Programmen zur Revitalisierung der Grünanlagen im Umfeld der fünf ausgewählten Kapellen.

Anlässlich einer internen Prüfung der Auswahlliste seitens der Kreisverwaltung zeigte sich jedoch, dass eine der fünf Kapellen auf privatem Grund steht und somit nicht aus den Mitteln der Kreisverwaltung revitalisiert werden kann. Die Anzahl der für die Musterrestaurierung ausgewählten Kapellen musste daher auf vier eingeschränkt werden.

In einer weiteren Rahmenvereinbarung vom April 2011 regelten die Kreisverwaltung und die GEkE erneut Umfang, Pflichten, Termine und Finanzierungsangelegenheiten.

Gleichzeitig bereitete die Kreisverwaltung die Ausschreibung vor: die Spezifikation der Ausschreibungsbedingungen sowie Muster für das Angebot, die Verbindlichkeitserklärung, den Nachweis der Berufsqualifikation und der Berufserfahrung, den Zeit- u. Finanzierungsplan und den Ausführungsvertrag. Anschließend wurden die Unterlagen mit der GEKE abgestimmt und die Maßnahme öffentlich ausgeschrieben.

Die Submission fand im Mai 2011 in der Kreisverwaltung statt und begann mit einer Überraschung: der GEKE wurde mitgeteilt, dass eine der vier zur Revitalisierung ausgeschrieben Kapellen nicht im Besitz der Kreisverwaltung sei und somit von der Auswahlliste gestrichen werden müsse. Da das Angebot der Firma Architrav den Ausschreibungsbedingungen entsprach und auch finanziell im vorkalkulierten Rahmen lag, beschlossen die Kreisverwaltung und die GEKE aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit einen Auftrag über die Revitalisierung der drei verbliebenen Kapellen an die Firma Architrav zu vergeben. Die Aufsicht über die Ausführung vergab die Kreisverwaltung an die Ingenieurin Janina Bancewicz.

Durch einen Anhang/eine Ergänzung zum Rahmenvertrag vom April 2011 zwischen der Kreisverwaltung und der GEKE wurden die veränderten Umstände – geringere Kapellenzahl und geringerer Finanzumfang – geregelt.

Die Revitalisierung der Kapellen und der Grünanlagen im direkten Kapellenumfeld fand im Zeitraum von Juli bis Oktober 2011 unter der Bauaufsicht von Janina Bancewicz statt. Darüber hinaus erfolgten mehrere Vorort-Überprüfungen, Teilabnahmen und eine Endabnahme. Die von der Firma Architrav ausgeführten Maßnahmen entsprechen zwar grundsätzlich den Restaurierungsprogrammen des Lehrstuhls für die Konservierung von Stein und architektonischen Elementen der Universität Thorn, weichen aber im Detail teilweise von den Vorgaben ab. Zu bedauern ist, dass die Änderungen ohne vorherige Abstimmung mit der GEKE oder der Universität Thorn vorgenommen und von der Bauaufsicht akzeptiert wurden.

Aufgrund der schlechten finanziellen Situation der Kreisverwaltung bzw. der Gemeinden des Landkreises und der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten in der bisherigen Projektabwicklung wird von einer Fortsetzung des Projektes abgesehen.

Details der finanziellen Bilanz enthalten der abschließende Verwendungsnachweis sowie die Aufstellung der bisher getätigten Ausgaben 2008 bis 2011 und der noch zu tätigen Ausgaben 2012. Zusammenfassend stellt sich die Situation wie folgt dar: Die GEKE rief

bisher insgesamt einen Betrag 25.000 € bei der DBU ab. Um einen letzten Abruf von 8.842,05 € wird noch gebeten. Von den insgesamt 33.842,05 € entfallen 11.361,00 € auf die Untersuchungen (Pos. 1), 3.460,00 € auf die Entwicklung von Revitalisierungskonzepten (Pos. 2), 8.610,26 € auf die Ausführung der Revitalisierung (Pos. 3) und 10.410,79 € auf die Projektsteuerung seitens der GEkE (Pos. 6.1).

Die Kreisverwaltung hatte Ausgaben von insgesamt 50.763,07 €. Diese verteilen sich wie folgt: 6.600,00 € für die Entwicklung von Revitalisierungskonzepten (Pos. 2), 12.910,89 € für die Ausführung der Revitalisierung (Pos. 3), 596,20 € für die Bauleitung (Pos. 4) und 30.664,97 € für die Projektsteuerung seitens der Kreisverwaltung (Pos. 6.2) Die Gesamtkosten von 84.605,12 € werden somit zu 60% vom Landkreis und zu 40% von der DBU getragen.

Die Personalkosten der Kreisverwaltung waren im Förderantrag der GEkE an die DBU noch nicht enthalten. Ihre Berücksichtigung wurde jedoch in einem Gespräch zwischen Vertretern der DBU und des Landkreises im Oktober 2010 angeregt, weshalb sie auch in die Bilanz mit einbezogen sind. Die Kreisverwaltung hat eine detaillierte Aufstellung eingereicht, gegliedert nach Personen und Jahren und unter Beachtung der Gehaltsstufen und der angefallenen Arbeitsstunden. Die Aufstellung ist neben den Rechnungsbelegen der Bilanz beigelegt. Zusätzlich erhielt die GEkE Kopien der Lohnzettel, die bei Bedarf noch nachgereicht werden können.

2.2 Historische Untersuchungen

Wissenschaftler der Universität Allenstein führten 2010 die Untersuchungen zur Geschichte, Bau- und Kunstgeschichte der 28 ausgewählten Kapellen durch. Zu den Autoren gehören: dr Ewa Gładkowska, dr Izabela Lewandowska, dr habil. Janusz Hochleitner, Professor der Universität Ermland-Masuren. Gegenstand der Analyse waren die Lage, der Entstehungsprozess, die Konstruktion, die Architektur, die Ausstattung und die Funktion der Kapellen.

Die Untersuchung zeigte, dass die ausgewählten Kapellen alle im südlichen Ermland liegen, einem Gebiet, das sowohl von polnischen als auch deutschen Einflüssen geprägt ist. Sie wurden überwiegend auf öffentlichen und exponierten Flächen errichtet und waren somit Eigentum aller Dorfbewohner.

Die Anlässe zur Stiftung einer Kapelle waren vielfältig. Teilweise waren die Kapellen Ausdruck der traditionellen Frömmigkeit und des Volksglaubens, teilweise dienten sie der Abwehr böser Geister.

Zur Herstellung der Kapellen wurden lokale Baumaterialien verwendet: Feldsteine, Backsteine, Dachziegel und Holz. Charakteristische Eigenschaft der Kapellen ist ihre architektonische Formenvielfalt. Einige sind dem Barock zuzuordnen, die meisten weisen neogotische Stilelemente auf. Zur Ausstattung der Kapellen gehören Skulpturen, Flachreliefs und manchmal auch gestickte Bilder von Heiligen, Kruzifixe sowie Inschriften mit Angaben zu den Stiftern oder religiösen Appellen.

Die Kapellen dienten alle dem religiösen Kultus. Während des gesamten Kirchenjahres wurden um die Kapellen herum Messen gelesen. Darüber hinaus waren sie Aufenthaltsorte für Pilger.

In der Kulturlandschaft des Ermlands nehmen die Kapellen einen hohen Stellenwert ein. So sind beispielsweise die barocken Kapellen ein sichtbares Zeugnis der Zugehörigkeit zu Polen, die neogotischen Kapellen verweisen auf die preußische Zeit. Sie sind einerseits volkstümliche Kunstwerke, andererseits verweisen aber gerade die neogotischen Kapellen auf die allgemeine Suche nach der Identität Nordeuropas im 19. Jahrhundert.

2.3 Restauratorische Untersuchungen, Festlegung detaillierter Restaurierungsprogramme

Die restauratorischen Untersuchungen der Kapellen erfolgten 2010 durch eine Gruppe von Wissenschaftlern unter der Leitung von Frau Prof. Lukaszewicz vom Lehrstuhl für die Konservierung steinerner Elemente und Details der Universität Thorn. Gegenstand der Untersuchungen war die Analyse der Ausführungstechnik, des Erhaltungszustandes und der Schadensursachen. Hinzu kamen die Erarbeitung detaillierter Restaurierungsprogramme sowie die Kalkulation der Restaurierungskosten.

Die Analysen zeigten, dass zur Herstellung der Fundamente meist Granit verwendet wurde. Hauptbaumaterial waren jedoch maschinell hergestellte Ziegelsteine, vermauert in Kalkmörtel, aus denen die aufgehende Konstruktion der meisten Kapellen gefertigt ist. Vor allem die Nischen sind mit einem Kalkputz versehen, manchmal wurden die Kapellen aber auch vollflächig verputzt. Die Glockenstühle und die Dächer sind aus Holz, die Glocken aus Gusstahl oder Zinn.

Die Kapellen weisen sehr unterschiedliche Erhaltungszustände auf. Als Schadensursachen werden in der Untersuchungsdokumentation u. a. genannt:

- gegenüber dem Umfeld zu tief liegendes Terrain (Erde bedeckt die Sockel, Feuchte dringt in das Ziegelmauerwerk und den Putz ein und führt dort zu Schäden),
- Lage der Kapellen nahe an den Verkehrswegen (Erschütterungen führen zu starken Rissen in der Konstruktion),
- fehlende bzw. schadhafte Abdeckung von oben (Feuchte dringt in das Ziegelmauerwerk und den Putz ein),
- falsche Instandhaltung (Anwendung von Zementputzen und -mörtel sowie dichten Anstrichsystemen).

In den Restaurierungsprogrammen wird vor allem eine entsprechende Gestaltung des Terrains um die Kapellen herum, eine statische/konstruktive Sicherung der Kapellen, eine Beseitigung falscher Instandsetzungsmaterialien sowie eine Konservierung der bauzeitlichen Materialien gefordert.

2.4 Untersuchung der die Kapellen umgebende Pflanzenwelt, Festlegung detaillierter Revitalisierungsprogramme

Die Landschaftsarchitektin Maria Zwierowicz analysierte 2010 das direkte Umfeld der 28 für das Projekt ausgewählten Kapellen. Für jede einzelne Kapelle wurde eine Objektkarte erstellt, in der folgende Daten erfasst sind: Ort, Nummer der Parzelle, Lage und Sichtachsen, Typ, Funktion, Datierung, Beschreibung, Form der Unterschutzstellung, Erhaltungszustand, Umfeldanalyse, grundsätzliche Empfehlungen zur Umfeldgestaltung.

Die Analyse brachte folgende Kapellenstandorte zu Tage: am Stadtrand, im Umfeld ländlicher Kirchen, Kapellen mit Glocken in Dörfern ohne Kirchen, Kapellen im Umfeld von Häusern (Hauskapellen), Kapellen in der freien Landschaft. Das Terrain, auf dem sich die Kapellen befinden, ist besonders gestaltet. Teilweise stehen die Kapellen auf speziell angelegten Erdterrassen, stellenweise auf Felsen, manchmal auf flachem Terrain, umgeben von einem niedrigen Zaun.

In direkter Nähe der Kapellen stehen meist zwei oder vier symmetrisch angeordnete Bäume, überwiegend Linden, seltener Ahorn oder Buchen. Teilweise wurden auch Sträucher (Laubsträucher) gepflanzt, die in ihrer ursprünglichen Formation heute allerdings nicht mehr präsent sind. Darüber hinaus waren auch Blumen vorhanden. Die Aufgabe der

Pflanzen bestand darin, den sakralen Raum um die Kapellen vom weiter entfernten profanen Raum zu trennen.

Zu den wichtigsten Empfehlung bezüglich des Schutzes und der Gestaltung des Umfeldes gehören: die Aufnahme der Kapellen einschließlich ihres Umfeldes in die Denkmalliste, die Erhaltung des historischen Charakters der ländlichen bzw. städtischen Situation (Bebauung), eventuell die Wiederherstellung des direkten historischen Kapellenumfeldes.

2011 erarbeitete Frau Zwierowicz detaillierte Revitalisierungsprogramme für fünf ausgewählte Kapellen. Die Programme enthalten konkrete Informationen zur Gestaltung der unmittelbaren Umgebung der Kapellen und zur Festlegung von Schutzzonen sowie Hinweise für die Nutzer und eine Kostenschätzung.

2.5 Revitalisierung ausgewählter Kapellen einschließlich ihres Umfeldes

Insgesamt konnten drei Kapellen revitalisiert werden. Es handelt sich dabei um die Kapellen in Vorwerkswalde/Zalesie (Gemeinde Wartenburg/Barczewo), Tolnicken/Pupki (Gemeinde Jonkendorf/Jonkowo) und Kleinenfeld/Klony (Gemeinde Heiligenthal/Świątki). Sie unterschieden sich voneinander durch unterschiedliche Standorte, architektonische Formen und Schadensbilder.

Die aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammende und 1866 renovierte Kapelle in Vorwerkswalde steht in der freien Landschaft etwas außerhalb des Ortes. Das Gelände grenzt unmittelbar an die höher gelegene Hauptstraße, bzw. ist von dieser lediglich durch eine Böschung getrennt. Es handelt sich um einen „eingeschossigen“ Baukörper, aus Ziegelsteinen aufgemauert, fast vollständig verputzt und von einem mit Biberschwänzen gedeckten Dach bekrönt. In einer Nische in der Hauptfront befindet sich eine Skulptur der Gottesmutter.

Vor allem die gegenüber der Hauptstraße niedrigere Lage führte zu einer starken Durchfeuchtung, in Folge derer große Schäden am Putz und am Mauerwerk entstanden. Die wichtigsten Maßnahmen zur Beseitigung der Schäden waren: die Entfernung loser Putze, Ziegel und Fugenmörtel, die Reinigung der Oberflächen, die Einführung einer Horizontalsperre, die Ergänzung des Ziegelmauerwerks inkl. der Fugenmörtel und der Putzte und die Neueindeckung des Daches mit zweitverwendeten Biberschwänzen. Das Gelände um die Kapelle herum erhielt eine Drainage, wurde bis zum Steinfundament

abgesenkt und mit einer Neigung zum seitlichen Feldweg hin versehen. Auch die Wiederherstellung der typischen Staudenbepflanzung wurde berücksichtigt.

Die aus dem 19. Jahrhundert stammende Kapelle in Tolnicken steht an einer Kreuzung einer abfallenden Hauptstraße mit einer Nebenstraße am Rande des Ortes. Sie ist „zweigeschossig“, das durchbrochene „Obergeschoss“ trug einst eine Glocke. Der Baukörper ist aus Ziegeln aufgemauert und verputzt, lediglich die architektonischen Details sind ziegelsichtig. In einer verglasten Nische in der Hauptfront befindet sich eine Skulptur der Gottesmutter mit dem Kind, in den seitlichen Nischen Kruzifixe.

Der Erhaltungszustand der Kapelle wurde vor der Restaurierung als dramatisch bezeichnet. Die zahlreichen und teilweise sehr tiefen Risse im Putz und vor allem im Mauerwerk gefährdeten die Konstruktion substanziell. Für die Schäden wurde vor allem die Lage der Kapelle an der Straßenkreuzung verantwortlich gemacht, wo der Personen- und landwirtschaftliche Schwerverkehr zu ständigen Erschütterungen führte. Hinzu kommt, dass in der Vergangenheit mehrfach Fahrzeuge „nicht die Kurve kriegten“ und erst durch die Kapelle zum stehen kamen. Während der Restaurierung mussten zunächst alle Putze beseitigt werden, um das Mauerwerk detailliert in Augenschein nehmen zu können. Die Risse wurden gesichert und die Stirnseiten des Mauerwerks zu großen Teilen neu aufgemauert. Die Strebepfeiler mussten rekonstruiert werden, um ihnen ihre bauzeitliche Funktion wiederzugeben. Die Kapelle erhielt einen neuen Putz, wobei die architektonischen Details ziegelsichtig blieben. Aus dem Umfeld der Kapelle wurden sekundäre Elemente (u. a. Betonsockel, Metall- bzw. Holzzaun) beseitigt, jüngere Sträucher umgepflanzt und die ursprüngliche Erdböschung wieder hergestellt.

Die Kapelle in Kleinenfeld entstand Ende des 19. Jahrhunderts an der Hauptstraße inmitten des Ortes. Es handelt sich um einen „eingeschossigen“, ziegelsichtigen und im neogotischen Stil errichteten Bau (spitzbogige Nischenöffnungen, Strebepfeiler, Pinakel). Den zentralen Bereich bildet eine nach drei Seiten hin offene Nische mit einer Skulptur der Gottesmutter mit dem Kind. Die drei Nischenöffnungen sind mit gusseisernen Fenstern geschlossen.

Der Erhaltungszustand der Kapelle war besonders durch zahlreiche Risse im Mauerwerk gekennzeichnet. Hinzu kamen viele Fehlstellen im Ziegelmauerwerk sowie in den profilierten und aus Kalk-Zementputz hergestellten Gesimsen. Im Zentrum der Restaurierung standen folgende Einzelschritte: Beseitigen sekundärer Zementputze im

Sockelbereich, Beseitigen der Fugenmörtel bis zu einer Tiefe von ca. drei Zentimetern, Beseitigen loser Ziegelteile, Neuverputz des Sockelbereiches, Ergänzen der Fehlstellen in den Ziegel, Ergänzen der Fugenmörtel, Teilrekonstruktion der Gesimse, Sicherung der Überdachung mit Titanzinkblech. Im Umfeld der Kapelle wurden junge Lärchen umgepflanzt, die ursprüngliche Profilierung des Erdreiches freigelegt und die Rasenfläche aufgefüllt.

Die Restaurierungswerkstatt Architrav dokumentierte die an den Kapellen in Vorwerkswalde, Tolnicken und Kleinenfeld ausgeführten konservatorischen Maßnahmen entsprechend den Vorgaben des Institutes für das Nationale Kulturgut (Instytut Dziedzictwa Narodowego).

3. Bilanz

Die im Förderantrag definierten Projektziele konnten nur bedingt erreicht werden. Als Hauptgrund ist vor allem die sich seit 2009 ständig verschlechternde finanzielle Situation sowohl der Kreisverwaltung Allenstein als auch der einzelnen Gemeinden des Landkreises zu nennen. Sie führte dazu, dass der Projektumfang mehrfach eingeschränkt werden musste.

Zu Beginn des Vorhabens benannten die Kreisgemeinden ca. 75 Kapellen, an deren Revitalisierung sie Interesse bekundeten. 40 Kapellen nahmen die Kreisverwaltung und die GEKE in die engere Auswahl auf. 28 dieser Kapellen wurden von Historikern der Universität Ermland-Masuren, Restauratoren der Universität Thorn und einer Landschaftsplanerin aus Allenstein detailliert untersucht. Die darauf aufbauenden Revitalisierungsprogramme berücksichtigen die historische Bedeutung, die architektur- und landschaftstypologische Vielfalt und die charakteristischen Umweltschäden an den Kapellen und verbinden somit die Belange von Denkmal- und Naturschutz. Die praktische Umsetzung der Programme erfolgte beispielhaft an drei Kapellen, die sich durch unterschiedliche Lagen in der Kulturlandschaft, architektonische Formen und Schadensbilder auszeichneten. Aufgrund des eingeschränkten Projektumfanges verzichtete die Kreisverwaltung auf die Einbindung der örtlichen Bevölkerung und lokaler Interessengruppen wie beispielsweise der Kulturgemeinschaft „Borussia“ bei der Revitalisierung der Grünanlagen. Auch auf die Herausgabe einer Broschüre wurde angesichts der geringen Kapellenzahl bisher verzichtet. Der Landkreis hat jedoch angekündigt, in Kürze auf seiner eigenen Internetseite und durch Artikel in der lokalen

Presse und auf das Vorhaben hinzuweisen. Auch die GEkE wird das Projekt auf seiner Internetseite vorstellen.

Sobald sich die finanzielle Situation seitens der Kreisverwaltung und/oder der Gemeinden des Landkreises verbessert, kann eine Fortführung des Vorhabens aufgrund der vorliegenden Untersuchungsdokumentationen und Revitalisierungsprogramme für weitere Kapellen jederzeit und ohne große Vorbereitung erfolgen.

Ulrich Schaaf, 10.01.12

Anhang:

a) Verzeichnis der entstandenen Dokumente (Auswahl)

Vereinbarungen

- Rahmenvereinbarung zwischen dem Landkreis Allenstein und der Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. über die Restaurierung von 40 Kapellen mit einem Finanzvolumen von 250.000 €, Mai 2009
- Rahmenvereinbarung zwischen dem Landkreis Allenstein und der Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. über die Restaurierung von 28 Kapellen mit einem Finanzvolumen von 175.000 €, Oktober 2009
- Rahmenvereinbarung zwischen dem Landkreis Allenstein und der Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. über die Restaurierung von fünf Kapellen mit einem Finanzvolumen von 28.000 € (= geschätzte Kosten der Kapellenrestaurierung), April 2011.
- Anlage/Ergänzung zur Rahmenvereinbarung vom April 2011 zwischen dem Landkreis Allenstein und der Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. über die Restaurierung von drei Kapellen mit einem Finanzvolumen von 21.503,15 € (= Kosten der Kapellenrestaurierung laut Ausschreibung), Juli 2011.

Verträge

- Vertrag zwischen dem Landkreis Allenstein und Universität Ermland-Masuren über historische Studien zu 28 im Rahmen des Projektes „Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Kleinarchitekturen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden“ berücksichtigten Kapellen, 2010.
- Vertrag zwischen der Universität Thorn und der Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. über die restauratorische Untersuchungen von 28 im Rahmen des Projektes ... berücksichtigten Kapellen und die Erarbeitung von Programmen zu ihrer Konservierung, 2010.
- Vertrag zwischen dem Landkreis Allenstein und Frau Zwierowicz über die Untersuchung des die 28 Kapellen umgebenden Umfeldes im Rahmen des Projektes ..., 2010.
- Vertrag zwischen Frau Zwierowicz und der Gesellschaft zur Erhaltung des kulturellen Erbes e.V. über die Erarbeitung von Programmen zur Revitalisierung der

Pflanzenwelt im direkten Umfeld von fünf ausgewählten Kapellen im Rahmen des Projektes ..., 2011.

- Vertrag zwischen dem Landkreis Allenstein und der Firma Architrav über die Restaurierung von drei Kapellen im Rahmen des Projektes ..., 2011.

Dokumentationen

- Przykładowa rewitalizacja charakterystycznych dla krajobrazu obiektów małej architektury przy uwzględnienia ich typologicznej różnorodności oraz charakterystycznych uszkodzeń środowiskowych. Studium historyczne dla 28 kapliczek zakwalifikowanych do programu z terytorium gmin Kolno, Biskupiec, Świątki, Jonkowo, Barczewo, Dobre Miasto i Stawiguda [Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Kleinarchitekturen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden. Geschichtliches Studium zu 28 in dem Projekt berücksichtigten Kapellen aus den Gemeinden Kolno/Gr. Kölln, Biskupiec/Bischofsburg, Świątki/Heilighenthal, Jonkowo/Jonkendorf, Barczewo/Wartenburg, Dobre Miasto/Guttstadt und Stawiguda/Stabigotten], Bearbeiter: dr Ewa Gładkowska, dr Izabela Lewandowska, dr habil. Janusz Hochleitner, Professor der Universität Ermland-Masuren, Olsztyn 2010.
- Przykładowa rewitalizacja charakterystycznych dla krajobrazu obiektów małej architektury przy uwzględnienia ich typologicznej różnorodności oraz charakterystycznych uszkodzeń środowiskowych. Badania stanu zachowania oraz program prac konserwatorskich i restauratorskich. Przydrożna kapliczka ... [Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Kleinarchitekturen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden. Untersuchung des Erhaltungszustandes und Restaurierungsprogramm zur Wegkapelle ...], Bearbeiter: Lehrstuhl für die Konservierung architektonischer Elemente und Details, Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn, Toruń 2010.
- Przykładowa rewitalizacja charakterystycznych dla krajobrazu obiektów małej architektury przy uwzględnienia ich typologicznej różnorodności oraz charakterystycznych uszkodzeń środowiskowych. Analiza otoczenia kaplic warmińskich [Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Kleinarchitekturen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden. Untersuchung des Umfeldes der ermländischen Kapellen], Bearbeiter: Marzena Zwierowicz, Olsztyn 2010.

- Przykładowa rewitalizacja charakterystycznych dla krajobrazu obiektów małej architektury przy uwzględnienia ich typologicznej różnorodności oraz charakterystycznych uszkodzeń środowiskowych. Program zagospodarowania 5 kapliczek warmińskich [Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Kleinarchitekturen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden. Programm zur Umfeldgestaltung von fünf Kapellen], Bearbeiter: Marzena Zwierowicz, Olsztyn 2011.
- Dokumentacja prac konserwatorskich i restauratorskich. Przydrożna kapliczka w Zalesiu, gm. Barczewo [Konservierungs- und Restaurierungsdokumentation. Wegkapelle in Vorwerkswalde, Gemeinde Wartenburg], Bearbeiter: Architrav, Piotr Gałęcki u. Krzysztof Olszewski, Zielonka 2011.
- Dokumentacja prac konserwatorskich i restauratorskich. Przydrożna kapliczka w Pupkach, gm. Jonkowo [Konservierungs- und Restaurierungsdokumentation. Wegkapelle in Tolnicken, Gemeinde Jonkendorf], Bearbeiter: Architrav, Piotr Gałęcki u. Krzysztof Olszewski, Zielonka 2011.
- Dokumentacja prac konserwatorskich i restauratorskich. Przydrożna kapliczka w Klonach, gm. Świątki [Konservierungs- und Restaurierungsdokumentation. Wegkapelle in Kleinenfeld, Gemeinde Heilighenthal], Bearbeiter: Architrav, Piotr Gałęcki u. Krzysztof Olszewski, Zielonka 2011.

Weitere wichtige Schriftstücke (in chronologischer Reihenfolge)

- Projektskizze der GEKe „Beispielhafte Entwicklung von Konzepten und deren Umsetzung zur Revitalisierung der die ermländische Kulturlandschaft prägenden Kapellen unter Berücksichtigung ihrer Eigenart und Vielfalt, Juli 2006.
- Akzeptanz der Projektskizze der GEKe durch den Landkreis Allenstein, September 2006.
- Eigenanteilsbescheinigung des Landkreises Allenstein über 150.000 €, Februar 2008.
- Förderantrag der GEKe „Beispielhafte Revitalisierung landschaftsprägender Wegkapellen unter den Aspekten ihrer typologischen Vielfalt und charakteristischen Umweltschäden“, Februar 2008.
- Bewilligung des Antrages durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Juli 2008.

- Verzeichnis der von den Gemeinden des Landkreises für das Projekt angemeldeten Kapellen, November 2008.
- Verzeichnis der für das Projekt ausgewählten Kapellen, April 2009.
- Schreiben der Kreisverwaltung Allenstein über den Abbruch des Projektes, Juni 2009.
- Eigenanteilsbescheinigung der Kreisverwaltung Allenstein über 105.000 €, September 2009.
- Antrag der GEkE auf Einschränkung des Projektumfanges auf 28 Kapellen und kostenneutrale Verlängerung des Vorhabens, Oktober 2009
- Aktualisiertes Verzeichnis der für das Projekt ausgewählten 28 Kapellen, Oktober 2009.
- Schreiben des Landrats über den Abbruch des Projektes seitens des Landkreises Allenstein, August 2010.
- Schreiben der GEkE an den Landkreis Allenstein bezüglich des Abbruchs des Projektes, August 2010.
- Protokoll von Frau Dyki über das Gespräch mit dem Landkreis Allenstein, Oktober 2010.
- Verzeichnis der fünf für eine Musterrestaurierung ausgewählten Kapellen, Oktober 2010.
- Schreiben der DBU an den Landrat des Landkreises Allenstein, November 2010.
- Modifiziertes Verzeichnis der für die Musterrestaurierung ausgewählten Kapellen, Januar 2011.
- Ausschreibungsunterlagen (Spezifikation der Ausschreibungsbedingungen, Muster für das Angebot, die Verbindlichkeitserklärung, den Nachweis der Berufsqualifikation und der Berufserfahrung, den Zeit- u. Finanzierungsplan und den Ausführungsvertrag) zur Restaurierung von vier Kapellen, April 2011.
- Angebotsunterlagen der Firma Architrav zur Restaurierung von vier Kapellen, Mai 2011.
- Protokoll der Vorort-Überprüfung mit Vertretern der DBU und der GEkE, Restaurierung der Kapelle in Vorwerkswalde, Gemeinde Wartenburg, 14.07.2011.

- Protokoll der Vorort-Überprüfung mit Vertretern der DBU und der GEkE, Restaurierung der Kapelle in Tolnicken, Gemeinde Jonkendorf, 14.07.2011.
- Protokoll der Vorort-Überprüfung mit Vertretern der DBU und der GEkE, Restaurierung der Kapelle in Kleinfeld, Gemeinde Heiligenthal, 14.07.2011.
- Abnahmeprotokoll inkl. Mängelliste, Restaurierung der Kapelle in Vorwerkswalde, Gemeinde Wartenburg, 30.09.2011.
- Abnahmeprotokoll inkl. Mängelliste, Restaurierung der Kapelle in Tolnicken, Gemeinde Jonkendorf, 30.09.2011.
- Abnahmeprotokoll inkl. Mängelliste, Restaurierung der Kapelle in Kleinfeld, Gemeinde Heiligenthal, 30.09.2011.
- Endabnahmeprotokoll, Restaurierung der Kapelle in Vorwerkswalde, Gemeinde Wartenburg, 12.10.2011.
- Endabnahmeprotokoll, Restaurierung der Kapelle in Tolnicken, Gemeinde Jonkendorf, 12.10.2011.
- Endabnahmeprotokoll, Restaurierung der Kapelle in Kleinfeld, Gemeinde Heiligenthal, 12.10.2011.

b) Beispielhafte Abbildungen



Abb. 1. Vorwerkswalde/Zalesie, Kapelle vor der Revitalisierung



Abb. 2. Vorwerkswalde, Kapelle vor der Revitalisierung, Detail

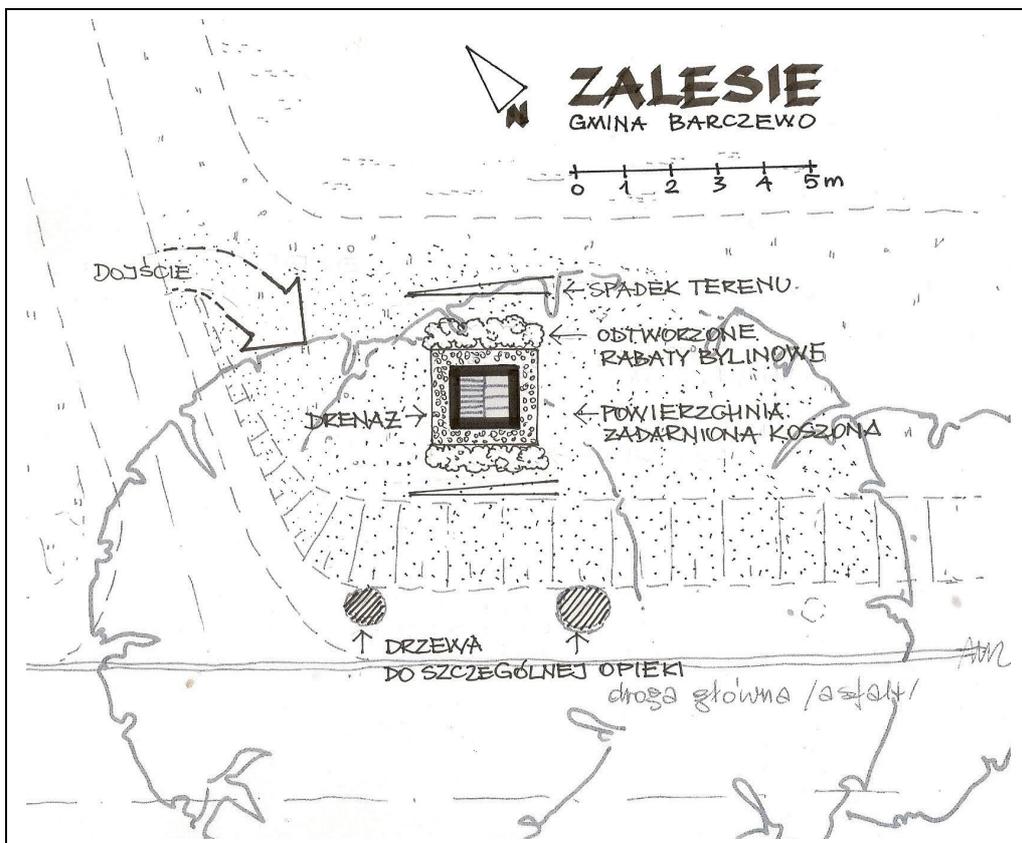


Abb. 3. Vorwerkswalde, Revitalisierungsplan nach M. Zwierowicz



Abb. 4. Vorwerkswalde, Kapelle nach der Revitalisierung

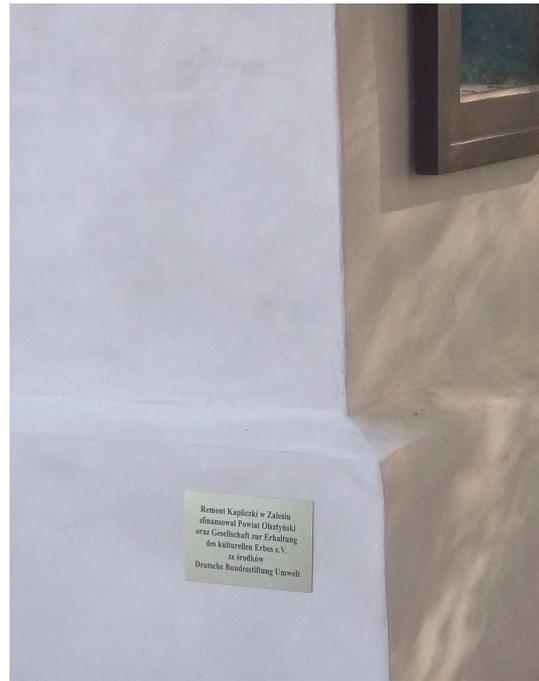


Abb. 5. Vorwerkswalde, Kapelle, Messingtafel mit Förderhinweis („... aus Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt“)



Abb. 6. Vorwerkswalde, Kapelle nach der Revitalisierung



Abb. 7. Tolnicken/Pupki, Kapelle vor der Revitalisierung



Abb. 8. Tolnicken, Kapelle vor der Revitalisierung

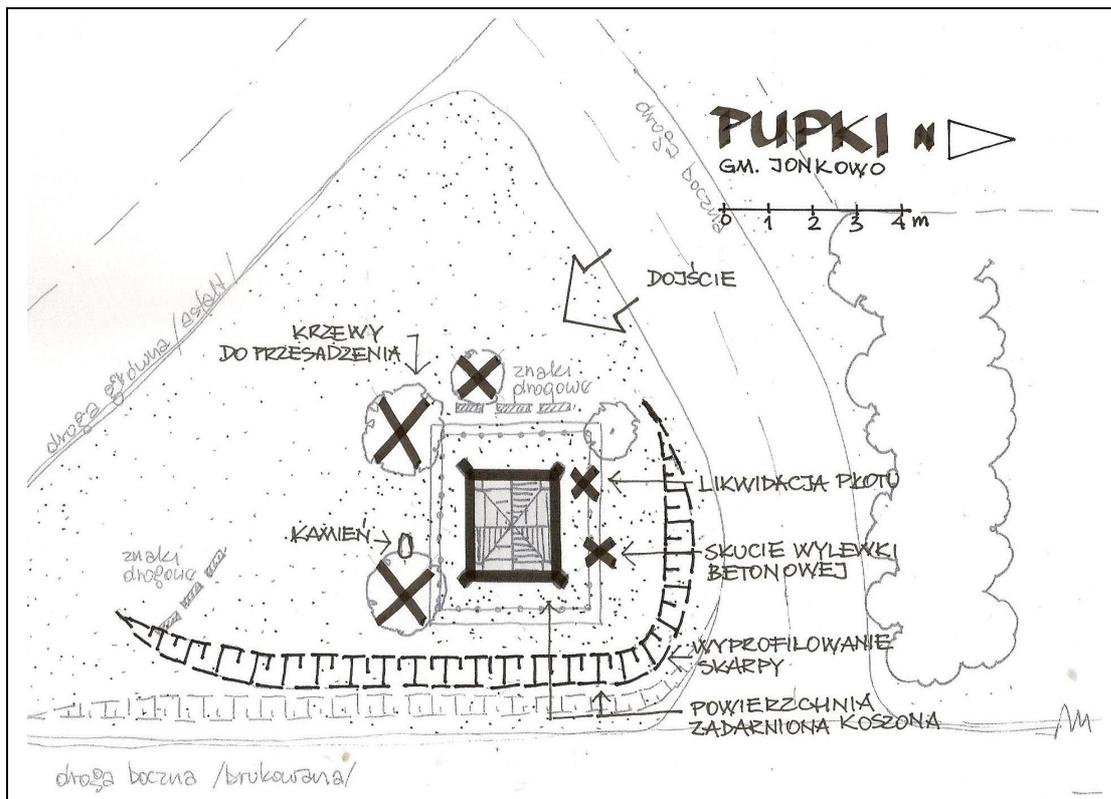


Abb. 9. Tolnicken, Revitalisierungsplan nach M. Zwierowicz



Abb. 10. Tolnicken, Kapelle während der Revitalisierung



Abb. 11. Tolnicken, Kapelle während der Revitalisierung



Abb. 12. Tolnicken, Kapelle nach der Restaurierung, vor dem Umfeldgestaltung, Messingtafel mit Förderhinweis („... aus Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt“)



Abb. 13. Kleinenfeld/Klony, Kapelle vor der Revitalisierung



Abb. 14. Kleinenfeld, Kapelle vor der Revitalisierung

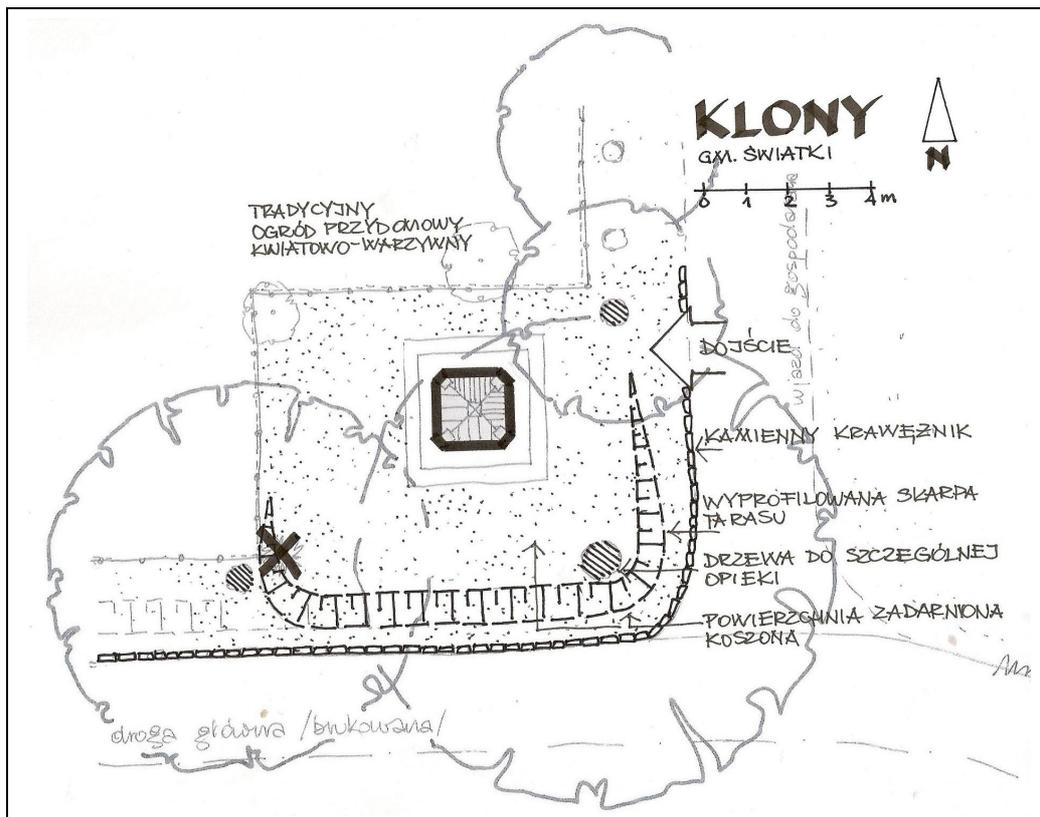


Abb. 15. Kleinenfeld, Revitalisierungsplan nach M. Zwierowicz



Abb. 16. Kleinenfeld, Kapelle während der Revitalisierung



Abb. 17. Kleinenfeld, Kapelle, Messingtafel mit Förderhinweis („... aus Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt“)



Abb. 18. Kleinenfeld, Kapelle nach der Revitalisierung



Abb. 19. Kleinenfeld, Kapelle nach der Revitalisierung